Heroes

Autor(en): **Hedinger, Johannes M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **3 (1996)**

Heft 33

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

heroes.

Es pfeift, quietscht und dröhnt. Unbeholfen und dilettantisch lärmt der Zürcher Künstler Stefan Altenburger auf einer Gitarre vor sich hin, macht einen falschen Griff nach dem anderen und schenkt uns ein Gewitter aus Dissonanzen und Rückkoppelungen.

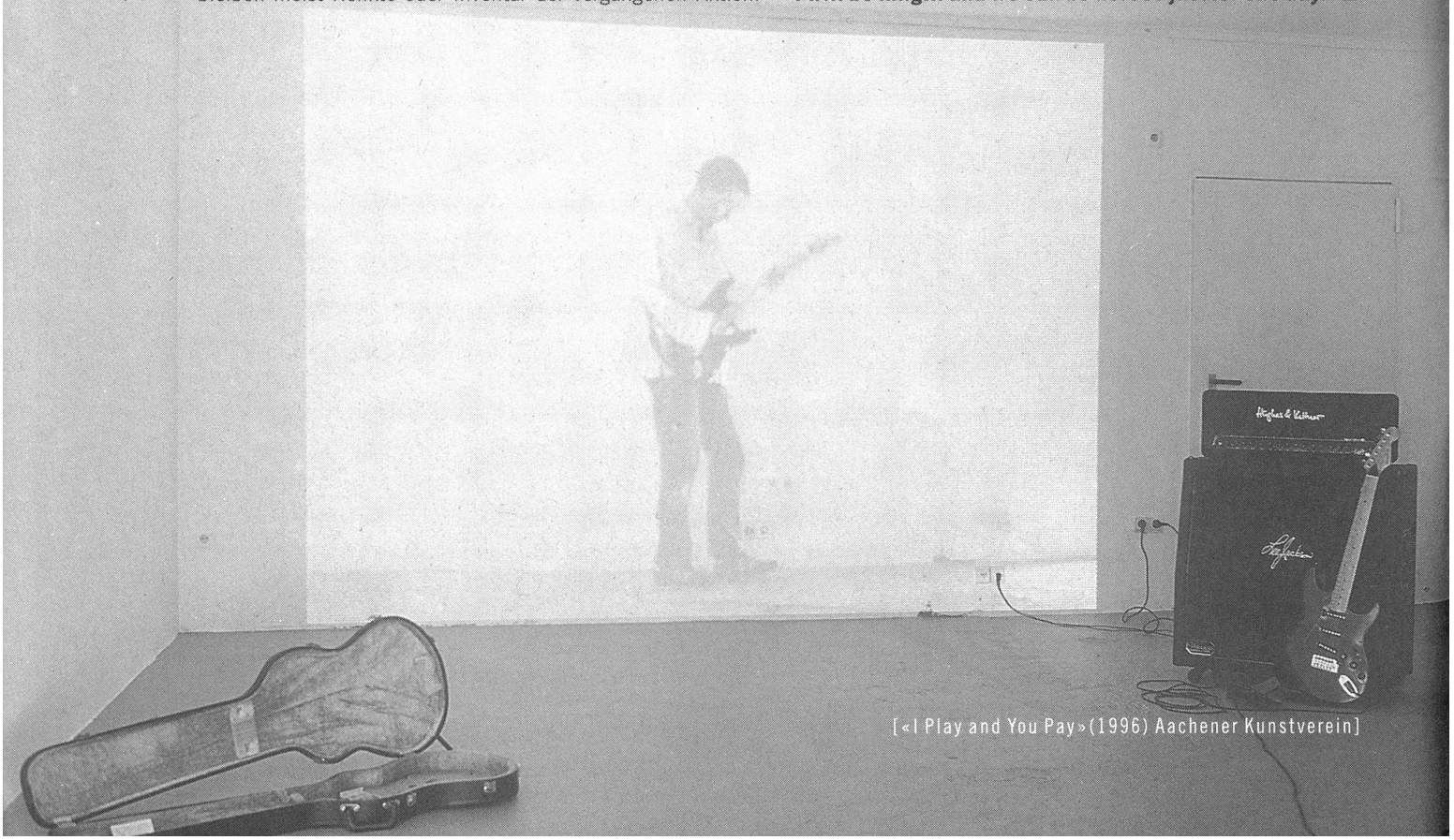
Wir befinden uns nicht an einem Rockkonzert, sondern in einer Galerie in Kopenhagen (Galleri Nicolai Wallner, Frühling '96). Auch ist Stefan Altenburger nicht live als Gitarrist anwesend, sondern agiert als Videoprojektion im Massstab 1:1. Das Video zeigt uns zeitverschoben Altenburgers rund 90 Minuten dauernde Aktion. Man erlebt auf diese Weise den gesamten Ausstellungs- und Aktionsaufbau, gefolgt von seinen kläglichen Versuchen an der Gitarre, dem Konstatieren seiner Unfähigkeit und dessen Wut und Frust darüber, was ihn zum Schluss – den grossen, bösen Rockstars nicht unverwandt – die Gitarre auf dem Bühnenboden zerschmettern lässt.

Altenburger spielte nicht immer die Rolle des rebellischen Rockstars. Von der Fotografie herkommend gab er erst vor zwei Jahren die schützende Position hinter der Kamera auf, um sich selbst davor zu inszenieren. Entstanden sind seither acht Video-Installationen, eine Mischung aus Aktion, Video und Raumskulptur. Das Vorgehen ist stets das selbe: Im jeweiligen Ausstellungsraum wird vor der Eröffnung eine Aktion aufgezeichnet, die während der Ausstellung ungeschnitten und in Lebensgrösse auf die Wand projiziert wird. Im Raum zurück bleiben meist Relikte oder Inventar der vergangenen Aktion. Auf diese Weise entstehen Räume, in denen der Betrachter auf mehreren Ebenen Zeuge der vergangenen Aktion werden kann.

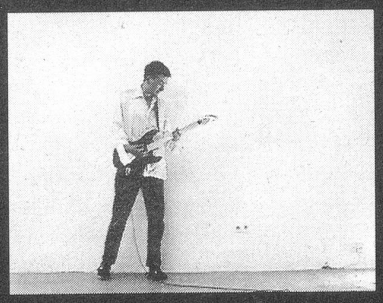
Die erste Videoinstallation dieser Art entstand anlässlich der Ausstellung «Balloon Frame» im Sommer 1995 in der Kunsthalle Basel. Das rund vierstündige Videoband zeigt Altenburger beim Versuch, eine Skulptur zu schaffen und sein ständiges Scheitern an diesem Vorhaben. Bei seiner Arbeit an der «Gramercy Art Fair» in New York baute er fortlaufend ein Hotelzimmer um, während am Zimmer-TV ein Video mit Kraftübungen von Arnold Schwarzenegger lief. Altenburger stemmte, verschob und schichtete eine Stunde lang Sessel, Betten, Tische und Stühle. Und in «Let Me Dance With You» (Kunsthaus Zürich, 1995) und «I Don't Care Because You Do...» (Galerie Kilchmann Zürich, 1996) sehen wir ihn beim wilden und zugleich gelösten Raven zu selbst komponierter Technomusik.

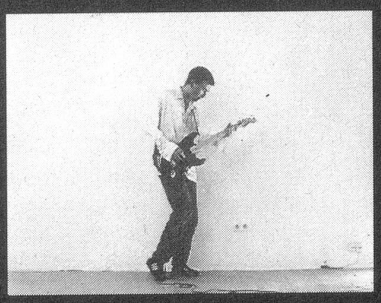
Die reine Tätigkeit ist an die Stelle des abgeschlossenen Kunstwerkes getreten. Altenburgers Arbeiten erzählen von der Schwierigkeit, eine endgültige Form zu finden, sowie von der Absurdität eines solchen Wollens, denn er will keine fertigen Statements, Bedeutung und Sinn liefern. Er sieht seine Arbeiten vielmehr als ironische und witzige Kommentare und Fragen, teils auch als ein Aufzeigen von künstlerischen Strategien. Sein Motor ist die Freiheit. Freiheit das zu tun, was er will – jetzt und hier. Freiheit auch als ein Ausloten von Möglichkeiten, ein Abtasten von Grenzen und Rollen, die er als Künstler in der Gesellschaft einnehmen könnte – vielleicht auch die des Helden: **I will be king... and we can be heroes just for one day.** ■

Johannes M. Hedinger



[«I Play and You Pay» (1996) Aachener Kunstverein]





we can be heroes just for one day
we can beat them for ever and ever
we can be heroes just for one day.

[david bowie,1977]